

Auswertung des Pilotprojekts

„Mein Kopf hält“

im Schulhaus „Am Uetliberg“

8055 Zürich

Von Andrea Leibundgut, Zürich, November 2010

Praxis Leibundgut



Inhalt

0. Problemexposition/ Seite 3

1. Beschreibung und Wirkungsziel der Behandlung „Mein Kopf hält“/ Seite 4

2. Therapie-Adressaten und -Dauer/ Seite 4

3. Pilotprojekt „Am Uetliberg“: Vorstellung und Projektverlauf/ Seite 5

4. Merklliche Veränderungen: die Auswertung/ Seite 6

5. Ausblick/ Seite 8

6. Kontakt/ Seite 8

7. Über Andrea Leibundgut/ Seite 8

0. Problemexposition

Viele in der Schule auffällige Kinder, seien sie besonders laut oder besonders leise, leiden unter einem sog. Schädelverletzungskomplex. Man nennt das in der medizinischen Fachsprache CIC, das ist die Abkürzung für „Cranial Injurie Complex“. Ein CIC kann durch eine schwierige Geburt (z.B. eine Zangengeburt), durch einen Unfall oder einen heftigen Sturz ausgelöst werden.

Die Auswirkungen des Schädelverletzungskomplexes zeigen sich in der Schule (im Schuljahr 2008/09 benötigten 45 % der Untenstufenkinder im Kanton ZH sonderpädagogische Maßnahmen. Erfahrungsgemäß spielt hier ein CIC eine nicht unwesentliche Rolle¹⁾ und zu Hause. Kinder mit einem CIC können große Mühe haben, sich zu konzentrieren. Sie können fahrig wirken, sich sozial auffällig verhalten und unter großen Stimmungsschwankungen leiden. Oft lassen die schulischen Leistungen nach. Lehrer und Eltern stehen vor der schweren Aufgabe, Ordnung in ein neurologisches Chaos zu bringen.



Als Pädagogin und Mutter kenne ich die Perspektive der Überforderung. Als Therapeutin erforsche, experimentiere, verfeinere ich seit 14 Jahren eine Methode, die Ordnung in das neurologische Chaos bringt. Diese Methode nenne ich „den Kopf anmachen“. Die positiven Ergebnisse haben mich dazu ermutigt, die Erfahrungen einer größeren Öffentlichkeit zu Verfügung zu stellen. Dies war der Ausgangspunkt des Schulprojektes „Am Uetliberg“, dessen Ergebnisse hier vorgestellt werden sollen.

¹ Schwegler, Gabi. *Therapie macht Schule*. In: SONNTAGSZEITUNG vom 7.11.2010

Die Behandlung des CIC wird im folgenden „Mein Kopf hält“ genannt. Dieser Begriff ist bewußt kindlich gehalten, denn er beschreibt in den Worten derer, um die es geht (die Kinder), was die Therapie bewirkt: Es ist das erhebende Gefühl, sich wieder auf den eigenen Kopf verlassen zu können.

1. Beschreibung und Wirkungsziel der Behandlung „Mein Kopf hält“

Ziel der „Mein Kopf hält“-Behandlung ist, wie erwähnt, die Wiederherstellung der neurologischen Ordnung. Es geht um nicht weniger als die Neuorganisation des Zentralnerven-Systems. Das Zentralnerven-System steuert Verhalten, geistige Fähigkeit und sozialen Umgang. Diese Faktoren, die für die Zukunft des Kindes entscheidend sind, können mit der „Mein Kopf hält“-Behandlung günstig beeinflusst werden. Die Behandlung basiert auf der Neuralen Organisationstechnik (N.O.T.) nach Ferreri² und umfasst die folgenden Techniken:

- Cranialtechnik
- Sacro-Occipitaltechnik
- Akkupressur
- Angewandte Kinesiologie

Die Wirkung der N.O.T.-Therapie besteht in der Neuorganisation des Nervensystems, die Folge davon ist ein ungehinderter Fluss zwischen Gehirn und Körper, welcher die Schmerz- und Leidenszustände angeht.

2. Therapie-Adressaten und -Dauer

Die Therapie richtet sich grundsätzlich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit vielfältigen Schmerzzuständen, Energieblockaden, Schleudertrauma oder Lernstörungen. In dem beschriebenen Projekt „Am Uetliberg“ adressierte sich

² Die Neurale Organisationstechnik (N.O.T.) basiert auf den ursprünglichen Überlebensreflexen des Menschen: Kampf und Flucht, Ernährung, Fortpflanzung und Immunabwehr. Der amerikanische Arzt, Dr. Carl Ferreri, hat in über 40-jähriger Forschungsarbeit die neurale Organisationstechnik (N.O.T.) als Behandlungsmethode entwickelt. In seiner Forschungsarbeit belegt er mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, dass, um gesund zu bleiben – oder es wieder zu werden – der Mensch auf ein organisiertes und harmonisch funktionierendes Zentralnervensystem angewiesen ist.

die Therapie an Kinder zwischen 5 und 8 Jahren. Die Behandlungsdauer beträgt im Allgemeinen durchschnittlich 2 (bei Kindern) bis 4 Sitzungen (bei Erwachsenen). Die ungewöhnlich kurze Behandlungsdauer mag ein Indiz für die besondere Effektivität der Methode sein.

3. Pilotprojekt „Am Uetliberg“: Vorstellung und Projektverlauf

Im Herbst 2009 wurde das „Mein Kopf hält“-Projekt dem Schulteam und 30 interessierten Eltern vorgestellt. Mit einer Power-Point Präsentation und einer Demonstrationsbehandlung vor Ort wurden Ablauf und Inhalte vorgestellt.

Wir starteten das Projekt mit 16 teilnehmenden Kindern. In Absprache mit den Lehrpersonen wurden die Kinder eruiert, denen eine Behandlung eine wirkliche Hilfe sein könnte.

Vor Beginn der Behandlungswoche wurden die Eltern und Lehrpersonen gebeten, einen Fragebogen mit 14 Symptompunkten über ihr Kind auszufüllen. Damit konnte der Vorher/Nachherstatus ermittelt werden. Danach wurde ein Behandlungsplan erstellt, der mit Eltern und Lehrern abgestimmt wurde. Jedes Kind erhielt im Abstand von einer Woche zwei Behandlungsstunden. Die Behandlungen wurden im Schulhaus und im Beisein der Eltern des jeweiligen Kindes durchgeführt. Fünf Wochen nach den Behandlungen dokumentierten Eltern und Lehrpersonen die Behandlungserfolge in einem Fragebogen.

Bei einem Pilotprojekt zeigen sich Unwägbarkeiten, die man bei Projektbeginn nicht voraus sehen kann. Alle Beteiligten sind Pioniere. Sie betreten Neuland und wachsen an den Erfahrungen. Kritisch anzumerken ist, dass der Fragebogen zu detailliert ausgefallen ist. Die Fragebögen der Lehrpersonen waren zu umfassend. Kaum eine der beteiligten Lehrpersonen sah sich in der Lage, die Veränderungen beim einzelnen Kind festzuhalten. Die Klassensituationen erlaubt in den meisten Fällen keine so exakte Beobachtung. Eine der Lehrpersonen ist mit ihrer Klasse so überlastet gewesen, dass sie die Fragebögen

der Kinder gar nicht ausfüllen konnte. Diese werden deshalb in der Auswertung erst bei der nächsten Durchführung einbezogen. Aussagekräftig sind meiner Ansicht nach die Elternbefragungen. Ich werde in Zukunft neue, vereinfachte Fragebögen für Lehrpersonen entwickeln. Zu erwägen ist eine 3. Befragung der Beteiligten nach sechs Monaten, um die Langzeitwirkung der Behandlung anzeigen zu können. Ausserdem bitte ich jedes Kind in Zukunft um ein Bild von sich - vor und 5 Wochen nach dem Besuch.

4. Merklliche Veränderungen: die Auswertung

Von den 16 teilnehmenden Kindern wurden 14 Fragebögen ausgewertet, zwei Fragebogen blieben unbeantwortet. Die Ziele und Maßgaben des Projekts waren:

- Entspannte Kinder, Eltern und Lehrpersonen
- Entlastung der Lehrpersonen im Unterricht
- Deutliche Verbesserung im sozialen, kognitiven und motorischen Bereich
- Besseres Schulklima
- Keine Konkurrenz zu bestehenden Sondermaßnahmen, sondern sinnvolle Ergänzung
- Prävention

Diese Ziele und Maßgaben sind erreicht worden, es sind merklliche Veränderungen feststellbar. Die Eltern machten folgende Aussagen:

„(...) ist viel ruhiger und sicherer. (...) macht Geschwindigkeitsrekorde in Mathe-Aufgaben, dabei hasst sie Mathe.“

„(...) stellt sich ihren Aufgaben.“

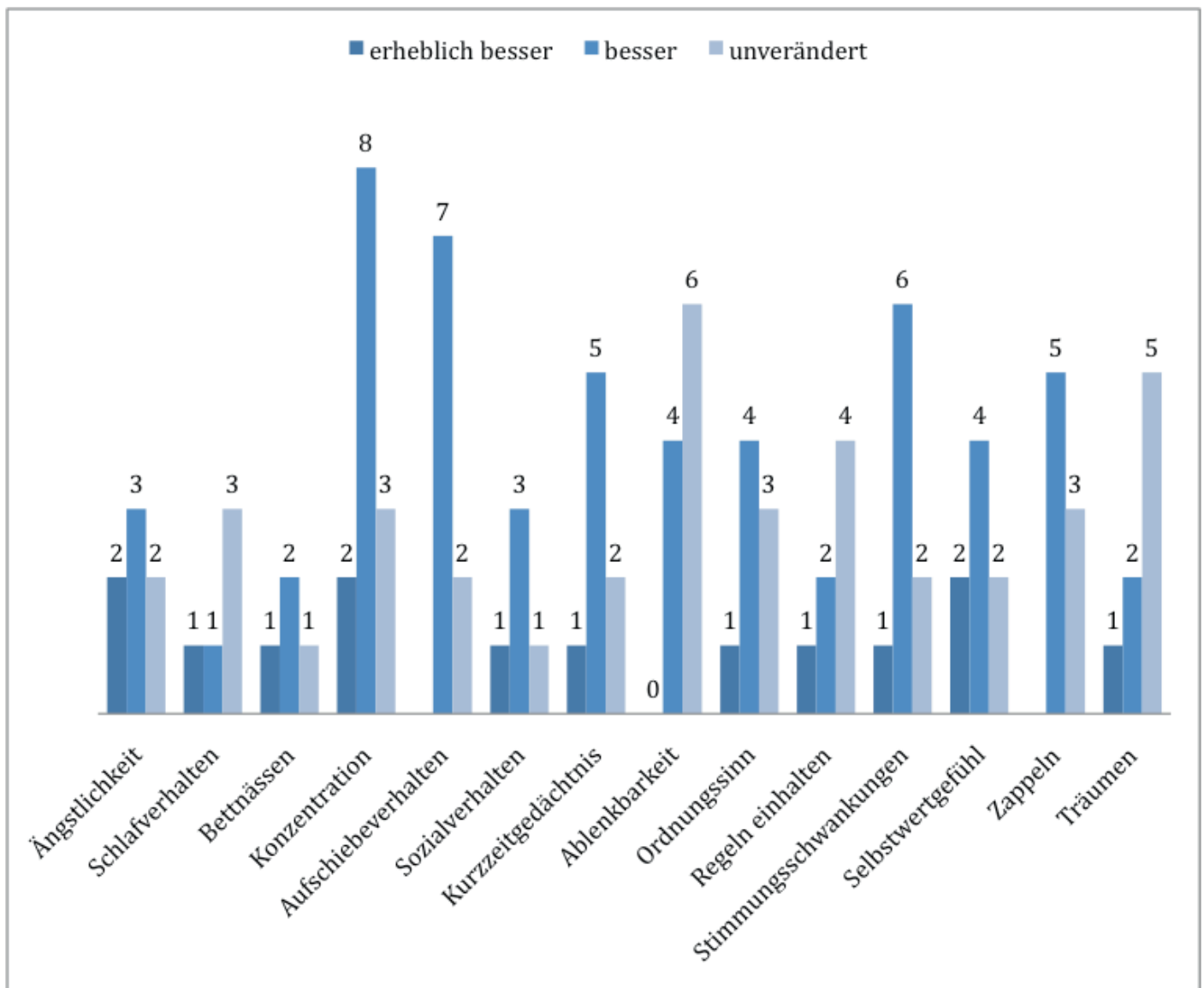
„(...) wehrt sich gegen dominante ‚Gschpändli‘, hat mehr Standhaftigkeit.“

„(...) ist ausgeglichener und mutiger. Hat sich z.B. getraut, tauchen zu lernen (...) stellt sich ihren Aufgaben.“

„(...) schläft jetzt problemlos ein.“

„(...) hat wieder Freude an der Schule.“

„(...) ist viel konzentrierter im Erledigen der Aufgaben.“



Auswertung des Pilot-Projekts „Mein Kopf hält“

Signifikante Merkmale nach der Behandlung sind auffällig positive Auswirkungen auf das Konzentrationsvermögen. Weitere positive Veränderungen waren eine Verringerung des Aufschiebeverhaltens, verminderte Stimmungsschwankungen, ein besseres Selbstwertgefühl, weniger Zappeln, verändertes Sozialverhalten und weniger Ängstlichkeit.

5. Ausblick

Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt werden zukünftig bei der Gestaltung der Fragebögen berücksichtigt. Die Fragebögen für die Lehrpersonen werden einfacher gestaltet. Die guten Feedbacks der Kinder, Eltern und Lehrer legen einen Ausbau des „Mein Kopf hält“-Projekts nahe. Einige Schulen haben bereits Interesse bekundet, weitere werden angefragt und miteinbezogen. Eine größer angelegte Studie, die repräsentativ sein kann, ist wünschenswert.

6. Kontakt

Schriftliche und mündliche Anfragen werden innerhalb von einem Tag beantwortet.

Praxis Leibundgut
Telefon: 044 242 11 91

Stauffacher Str. 149
CH-8004 Zürich

info@praxisleibundgut.ch
www.praxisleibundgut.ch

7. Über Andrea Leibundgut

Andrea Leibundgut ist Therapeutin und führt seit 1997 sehr erfolgreich eine eigene Praxis in Zürich. Sie arbeitet mit Erwachsenen und Kindern. Durch eines ihrer Kinder hat sie früh erfahren, dass es durchaus möglich ist, Symptome und Schmerzen des Körpers zu entziffern.



Projektleiterin Andrea Leibundgut

1994 begann sie unter der Leitung von Frau Dr. med. I. Federer in Baden eine Ausbildung als N.O.T.-Practitioner und Strukturell-Soziale Integrations-Lehrerin. Als zusätzliches „Werkzeug“ eignete sie sich EFT (mentale Akupressur) an.

Auf ihrem Weg hat sie als Kindergärtnerin, Dolmetscherin und Lehrerin gearbeitet. Durch fortlaufende Weiterbildung erweitert sie ihr Wissen und ihre Kompetenz, um die Qualität ihrer Arbeit – und ihre Freude daran – lebendig zu halten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.praxisleibundgut.ch